



Ein Parforceritt durch viele Epochen

Das Dover-Quartett spielt in der Jülicher Schlosskapelle und begeistert die Zuhörer. Anspruchsvolle Stücke.

Jülich Dem Dover-Quartett eilt ein exzellenter Ruf voraus, dem es bei dem Konzert in der Jülicher Schlosskapelle mehr als gerecht wurde.

Das Ensemble, das seit 2008 gemeinsam musiziert, besteht aus Joel Link (Violine), Bryan Lee (Violine), Milena Pajaro-van de Stadt (Viola) und Camden Shaw (Violoncello). Alle vier Musiker sind neben ihren Auftritten im Quartett gefragte Solisten und musizierten schon mit renommierten Orchestern in vielen Musikmetropolen der Welt.

Die Ankündigung des Ensembles und das interessante Programm lockten viele Zuhörer in die Schlosskapelle, wo sie einen beglückenden Konzertabend erleben konnten.

Ausdrucksstarke Pausen

Das Streichquartett Nr. 3 A-Dur op. 41 von Robert Schumann ist seinem Freund Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmet und gilt als das mitreißendste seiner drei Werke für diese Besetzung. Der langsamen, fast suchenden Einleitung mit dramatisch ausdrucksstarken Pausen folgten gesangliche Themen und Melodien, die mit größter Sorgfalt durchkomponiert waren und die den besonderen Charme des ersten Satzes ausmachten. Nach dem rondoartigen Assai agitato mit dem Charakter eines Scherzos erklang ein lyrisch ausdrucksvolles Adagio molto. Fulminant gelang das Finale in heiterer, tänzerischer Stimmung.

Von dem US-amerikanischen Komponisten Samuel Barber (1910-1981) wurde anschließend das Streichquartett h-moll op. 11 aufgeführt. Der Komponist gilt als Postromantiker und bevorzugte relativ traditionelle Harmonien und Formen. So passte auch die Aufführung dieses Werkes, das in Rom entstanden ist, gut in die Programmfolge und belebte mit seinen klanglichen Kontrasten den Abend. Die Streicher folgten im ersten, fast in klassischer Form- und Tonsprache gehaltenen Satz, der Intention des Komponisten zum Formalen. Die langsamen Sätze hingegen wurden voll ausgespielt. Elegische Klänge, zarte, ruhige Gesänge voller Melancholie und große klangliche Intensität verzauberten die Zuhörer.

Das anspruchsvolle Streichquartett Nr. 14 in As-Dur op. 105 von Antonin Dvorák gab den Ensemblemitgliedern noch einmal Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Der Dialog der Instrumente, ihr singender Wohlklang, die Geschmeidigkeit der kapriziösen Wendungen im Scherzo, die schwärmerischen Melodien des Trios, die zauberhafte Kantilene in der ersten Violine, die lange Auflösung dieser poetischen Stelle gelangen bestens.

Der langsame Satz begann wie ein inniges Lied, das die tiefe Verwurzelung des Komponisten in der Volksmusik belegte. In der Wiederholung vertieften Vogelgezwitscher und sanfte Pizzicato-Bässe diesen Eindruck. Im Charakter einer Polka folgte der letzte Satz, das Finale, mit einem nahezu wilden Hauptthema, dem ein lyrischer Seitensatz und ein melodiös schwelgerisches Thema beigefügt waren. In der Coda erklangen rauschende, wirbelnde Tanzmotive.

Das Konzert zeigte in jedem Beitrag, welche Weltklasse das Dover Quartett vorzuweisen hat. Perfekt in allen Bereichen des Musizierens, jeder für sich mit solistischem Können, in vollendeter Harmonie des Zusammenspiels, großartig in der musikalischen Interpretation der Werke und einfühlsam in der Wiedergabe der verschiedensten Welten, die uns die Musik eröffnet.

Großen Beifall gab es für die Künstler für einen beglückenden Konzertabend und für die Organisatoren für die weise Auswahl und das Engagement dieses Ensembles für das Konzert in der Jülicher Schlosskapelle. (hivi)

20.03.2019 / Jülicher Zeitung / Seite 16 / LOKALES [//epaper.zeitungsverlag-aachen.de/2.0/#/read/az-e/20190320?page=15&article=50560679]